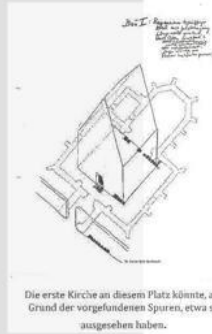


Sakralbauten und Kirchengemeinden in Melsungen



St. Georgskirche
Heute Hospitalkapelle

Auf dem Grundriß
der heutigen
Stadtkirche



Marienkirche



Romanische
Vorgängerkirche



Romanische
Vorgängerkirche



Chor (neu) mit
Zwischenschiff



Heutige Stadtkirche



Freikirchliche Gemeinde



Selbstständige
evangelisch-lutherische
Kirche SELK



Katholische Kirche
1907



Katholische Kirche 1968



Ehemalige Synagoge



Neuapostolische Kirche

Beschreibung der Geistlichen Institutionen und damit verbundenen Sakralbauten im Bereich der Kernstadt Melsungen

4.0.0.0 Sakralbauten und Kirchengemeinden in Melsungen (Gesamtübersicht)

- 4.0.0.0 Sakralbauten und Kirchengemeinden in Melsungen
 - 4.0.1.0 Wie es begann: Siedlungsgründung an der Fuldafurt mit frühen einem Sakralbau und die anschließende Stadtgründung mit Errichtung einer Kirche
 - 4.0.2.0 Geistliche Institutionen in der Stadt
 - 4.0.3.0 Übersicht der Kirchenentwicklung in Melsungen
 - 4.0.4.0 Die kirchlichen Verhältnisse Melsungens im Mittelalter
 - 4.0.5.0 Die ersten Kirchenbauten, Neubau der Kirche St. Maria (Marien)
 - 4.1.0.0 Stadtkirche
 - 4.1.1.0 Stadtkirche TEIL 1) Die romanische Vorgängerkirche
 - 4.1.2.0 Stadtkirche TEIL 2) Die gotische Kirche
 - 4.1.3.0 Baugrundsanierung 1980-82
 - 4.2.0.0 Hessen als Zentrum der Reformation
 - 4.2.1.0 Evangelische Christen in Melsungen
 - 4.3.0.0 Katholische Christen in Melsungen Die kirchlichen Verhältnisse Melsungens im Mittelalter
 - 4.3.1.0 1526 Einführung der Reformation durch Pfarrer Lening (nach der Homberger Synode)
 - 4.3.2.0 100 Jahre katholische Christen in Melsungen ab 1890
 - 4.3.2.1 Kirchliches Leben ab 1926 der katholischen Christen
 - 4.3.2.2 Kirchliches Leben ab 1945 der katholischen Christen
 - 4.3.2.3 Kirchliches Leben ab 1986 der katholischen Christen
 - 4.3.2.4 Kirchliches Leben ab 2000 der katholischer Christen
 - 4.4.0.0 Selbstständige Evangelische-Lutherische Kirche | SELK
 - 4.5.0.0 Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
 - 4.6.0.0 Synagoge
 - 4.7.0.0 Neuapostolische Kirche
 - 4.8.0.0 St. Georgskirche, heute: Hospitalkapelle
 - 4.9.0.0 Kirchengemeinden in Melsungen im Ökumenischen Arbeitskreis (ÖKA)

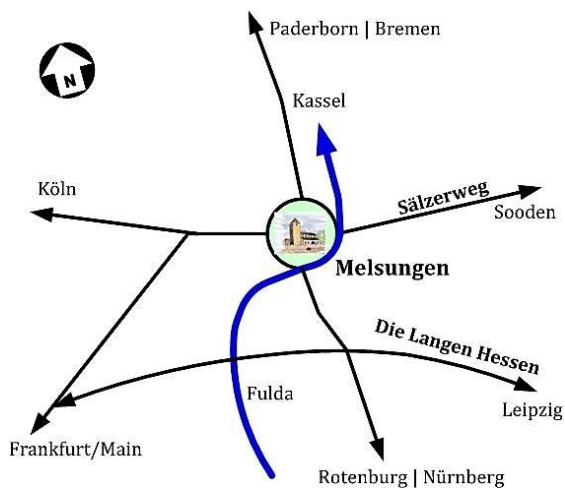
4.0.0.0-Kirchen in Melsungen

4.0.1 Wie es begann: Siedlungsgründung an der Fuldafurt mit Kirchenbau, Stadtgründung mit Kirchenbau

Dort wo Melsungen entstand musste die Fulda durchquert werden. Da es an einer Furt oft zu unfreiwilligen Aufenthalten kam, siedelten sich hier Menschen an, die den Händlern und Fuhrleuten ihre Dienste anboten. Schmiede, Stellmacher, Sattler und ein Herbergswirt werden die ersten Bewohner der jungen Siedlung gewesen sein.



Manfred Kehl **Kirche St. Georg** /
Heute: Hospitalkapelle an der Fuldafurt



Nordpfeil beachten!

Zwischen 1150 und 1180 ordneten die Landgrafen von Thüringen an, bei dem Dorfe Melsungen am Rande ihres Einflussbereiches, zur Festigung ihrer Macht eine Stadt zu gründen.

Der Stadtgründer war vermutlich **Landgraf Ludwig II.** (1140-1172).

Es kommen aber auch **Ludwig III.** (1172-1190) oder Graf **Heinrich Raspe III.** (gest. 1180) in Frage.

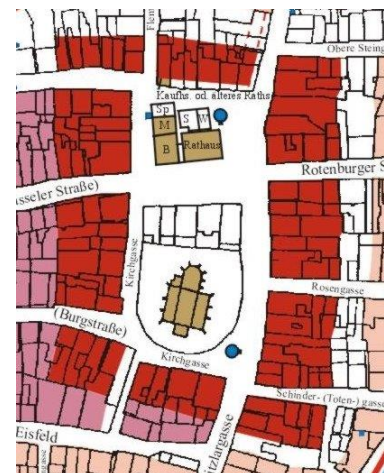
Sie nannten ihre Siedlung „Milsungen“.

Was vermutlich bedeutete:

„Die am Sumpf wohnen“

oder **„Die am Gerichtsmal wohnen“**

Die junge Siedlung entwickelte sich zu einem Verkehrsknotenpunkt. Wichtige Straßen durchquerten in bzw. nahe bei dem Dorfe die Fulda



Die erste Ausbaustufe der jungen Stadt dürfte den dunkelrot gekennzeichneten Umfang gehabt haben. Die wenigen Häuser gruppieren sich um einen großen Rechteckplatz auf dem nur der Bau der Kirche geplant war.

4.0.2 Geistliche Institutionen in der Stadt (Auszug)

Die St. Georgskirche als mutmaßlich ältere Kirche Melsungens - ihre Bedeutung für die frühe Siedlungs- und Pfarreigeschichte

Schon der Stadtschreiber J. J. Till deutete bereits 1805 an, dass die **St. Georgskirche** (vor den Toren der Stadt) in früherer Zeit von größerer Bedeutung und nicht eine reine Hospitalkapelle gewesen sei. Hier zeigen sich Parallelen zu Rotenburg: hier finden wir auch eine Georgskirche als ältesten Bau und ein Ritterheiliger passt auch zu den Fürstlichen Gründern der Stadt.

An anderer Stelle erwähnt Till weiter, dass *die vor dem dermaligen Rotenburger Thor nach dem Hospital St. George zu gelegener Gegend, welche noch die alte Stadt heißet, und wo jetzt blos Gärten anzutreffen sind, vor einigen Zeiten mit Häusern versehen [...] nach einer [...] Urkunde hieß solche 1332 die alte Mühlenstadt und scheint letztere zu dieser Zeit schon aus gegangen gewesen zu seyn.*

Willi Görich schließt in der 1456 zuerst genannten Flur „Altstadt“ zwischen der südlichen Stadtmauer und der Fuldaschleife den Versuch einer Neustadtgründung etwa des 14. Jahrhunderts nicht aus. Für diese Vermutung fehlen jedoch jegliche Hinweise, ja die bescheidene wirtschaftliche Entwicklung der kleinen Stadt im Spätmittelalter spricht geradezu dagegen.



Die von Till erwähnte Urkunde von 1332 nennt *eynen garten, dy da lyget vor deme Rodenbergertore, bi der alden muylenstat.*

Manfred Kahl

St. Georgskirche mit der wüst gelegenen Mühle

Zweifelsohne lag die 1332 bereits verfallene oder gar nicht mehr vorhandene Mühle nahe dem Fuldaufer und im Bereich der Flur „Altstadt“. Dieser Flurname muss jedoch keine Vereinfachung aus 'alter Mühlenstatt' sein, sondern dürfte schon zusammen mit der Mühle auf frühere Gebäude hinweisen.

Welche Aufgaben hatte die St. Georgskirche? Dabei müssen wir auch die Hospitalgründung kurz vor 1378 beachten. Einiges weist darauf hin, dass die außerhalb der Stadt Melsungen an einer vom Verkehr benutzten Furt, also am Wasser gelegene, dem heiligen Georg geweihte Kapelle ursprünglich ein Hospital oder gar ein Leprosenhaus gewesen ist. Viele Leprosorien wurden im Mittelalter in sicherem Abstand zu den Siedlungen erbaut, wobei die Versorgung mit Frischwasser und die Lage an wichtigeren Verkehrswegen (um Almosen zu erhalten) oft ausschlaggebende Standortfaktoren gewesen sind. Die meisten norddeutschen Leprosenhäuser hatten St. Georg zum Schutzheiligen, während im Süden St. Jakob, St. Johannes und die Heilige Katharina als Patrozinien bevorzugt wurden.

Da sich für die Existenz eines frühen Leprosenhauses in Melsungen keine Anhaltspunkte ergeben, liegt die Vermutung nahe, dass auch die Melsunger Kirche St. Georg ursprünglich einmal für eine (ländliche) Siedlung zuständig war. Dafür spricht das verhältnismäßig geräumige, noch (teilweise) aus romanischer Zeit stammende Gotteshaus, zu dem auch ein noch 1333 (oder 1303?) bezeugter Friedhof gehörte. Es drängt sich der Verdacht auf, dass die St. Georgskirche zunächst das Gotteshaus für eine Hof- oder Dorfsiedlung war (vielleicht auch die ländliche, präurbane Vorgängersiedlung?), die in ihrer unmittelbaren Nähe lag und vermutlich im Zusammenhang mit der Stadtanlage wüstgelegt wurde. Letzteres würde bedeuten, dass ihre Einwohner mitsamt ihren Holz-Erde-Bauten bzw. Fachwerkhäusern in die entstehende Stadt umgesiedelt wurden. Da das Melsungener und Obermelsungener Gebiet nach einer um 1057 auf Karl den Großen gefälschten Urkunde zur Pfarrei Grebenau gehörte, wird man innerhalb dieser hersfeldischen Großpfarre zunächst im Zuge des Ausbaus des Pfarreinetzes verschiedene Kapellen errichtet haben, die später teilweise zu selbständigen Pfarrkirchen erhoben wurden. Da die St. Georgskirche das Bestattungsrecht besaß, wie aus dem noch 1333 (oder 1303?) erwähnten Friedhof hervorgeht, wird es sich bei ihr zumindest um eine Kuratkapelle,

4.0.0.0-Kirchen in Melsungen

aller Wahrscheinlichkeit nach jedoch um eine bereits zu weitgehender Selbständigkeit gelangte Pfarrkirche gehandelt haben. Ihr Geistlicher dürfte im Zuge der Stadtgründung seinen Amtssitz in die Stadt verlegt haben.

Vielleicht fiel auch die weitgehende Verselbständigung der Pfarrei Melsungen mit dem Bau der städtischen Kirche zusammen, erfolgte bald darauf oder war ein erster Schritt zu ihr. Der 1221 zuerst erwähnte Pleban (Weltgeistliche) von Melsungen mag noch zwei Gotteshäuser seelsorgerisch betreut haben, vermutlich auch seine Nachfolger. Die kirchliche Bedeutung der St. Georgskirche verringerte sich für die Pfarrei Melsungen vielleicht erst im frühen 14. Jahrhundert, als ältere Rechte verwischt wurden und die **Melsunger Marienkirche** als eine offenbar mit allen Kurat-rechten ausgestattete Pfarrkirche erscheint. Die Erwähnung des Gotteshauses St. Georg als Kirche und nicht als Kapelle bei der Altarstiftung von 1378/79, wobei der Rektor der Pfarrkirche, der Pfarrer Johannes Rimph, als der für die St. Georgskirche zuständige Pleban erscheint, könnte ebenfalls auf die frühere Bedeutung der nunmehrigen Hospitalkapelle hinweisen.

Sehr auffällig ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass drei verschiedene Melsungener Pfarrer, Albrecht 1332, Albert 1357 und *Petrus Waltmann* 1423, einen Heiligen mit Schild und Fahne bzw. einen in gleicher Art bestückten Ritter zu Pferden in ihrem Amtssiegel führen, die als Darstellungen des heiligen Georg gelten können.

Dabei entsteht der deutliche Eindruck, dass der Übergang der Pfarreirechte (oder eines Teils von ihnen) von der **älteren Kirche St. Georg auf die jüngere Marienkirche in der Stadt** erst allmählich und entweder „hinter dem Rücken“

der zuständigen bischöflichen Behörden (in Fritzlar und Mainz) oder aber unter Duldung dieser übergeordneten geistlichen Instanzen - wohl auf jeden Fall nicht unbedingt in Übereinstimmung mit den kirchenrechtlichen Vorschriften - vonstattenging. Eine förmliche Erhebung der Marienkirche zur Pfarrkirche ist weder bekannt noch unbedingt zu erwarten.

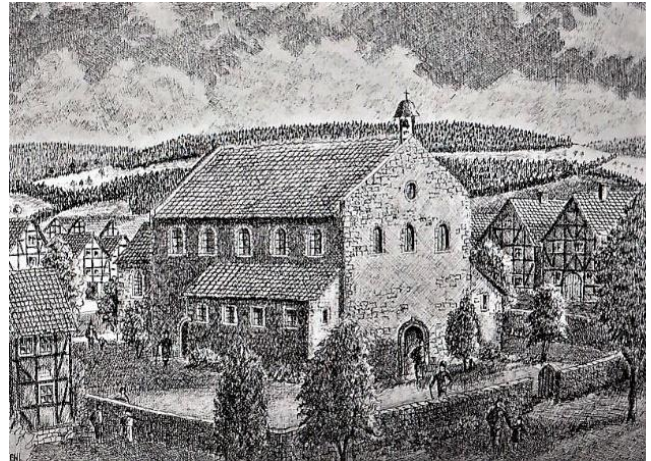
Der als Idgfl. Kanzleibeamter und Diplomat wichtige Melsungener Pfarrer *Johannes Rimph* (als Pfarrer von 1361 bis nach 1393 nachweisbar) hat eventuell auch dabei eine gewisse Rolle gespielt. Er führte 1393 als einziger mittelalterlicher Melsungener Pfarrer ein Amtssiegel mit einem Marienmotiv (Mariä Verkündigung).

Wir haben nun noch einmal kurz auf die Pfarreientwicklung des Melsungener Raumes einzugehen, auf einige wichtige Besonderheiten und ihre Parallelen in Nachbarstädten hinzuweisen. Pfarreimäßige Beziehungen zur Kirche in Grebenau, die als früh- und hochmittelalterliche Mutterkirche auch des Melsungener Gebietes angesprochen werden muss, sind aus der urkundlichen Überlieferung mit Ausnahme der um 1057 zustande gekommenen Pfarrsprengelbeschreibung der Pfarrei nicht bekannt. Kloster Hersfeld dürfte sich vermutlich seit dem Frühmittelalter im Besitz der Grebenauer Kirche mit einem ausgedehnten Pfarrsprengel (sogen. „Urpfarrei“) befunden und den weiteren Ausbau der Pfarrei vorangetrieben haben. Über Einzelheiten im hochmittelalterlichen Binnenausbau der Großpfarreien sind wir auch im Melsungener Raum nicht unterrichtet. Vielleicht wurden die Verpflichtungen des Kirchenvolkes des Melsungener Raumes bereits im Gründungsstadium der Stadt Melsungen zwischen dem Ldgfn. und der Abtei Hersfeld (vertraglich, schriftlich oder mündlich) geregelt und abgelöst. Vielleicht war eine wie auch immer geartete kirchliche Verselbständigung der Gotteshäuser im Raum Melsungen/Obermelsungen bereits zuvor erfolgt. Im benachbarten Obermelsungen konnte Hersfeld allerdings sein Patronat behaupten.

(3.2) Die Pfarrkirche St. Maria, ihre Altäre und ihre Geistlichen Pfarrkirche und Pfarrer

Wie bereits angedeutet, war die Pfarrkirche für die mittelalterliche Kleinstadt seit ihren Anfängen eines der wichtigsten Gebäude. Das erste Gotteshaus an der Stelle der noch heute erhaltenen spätgotischen Kirche (mit einem Turm aus romanischer Zeit) wurde vermutlich bald nach der Anlage der um einen großen Rechteckplatz planmäßig errichteten Stadt erbaut.

Das wohl vor 1200 errichtete Gotteshaus, dessen großes romanisches Stufenportal noch erhalten ist, muss bereits ein relativ aufwendiger Kirchenbau gewesen sein. Zu welchem Zeitpunkt und unter welchen Umständen dieses Gebäude zur selbständigen Pfarrkirche erhoben wurde, ist unbekannt.



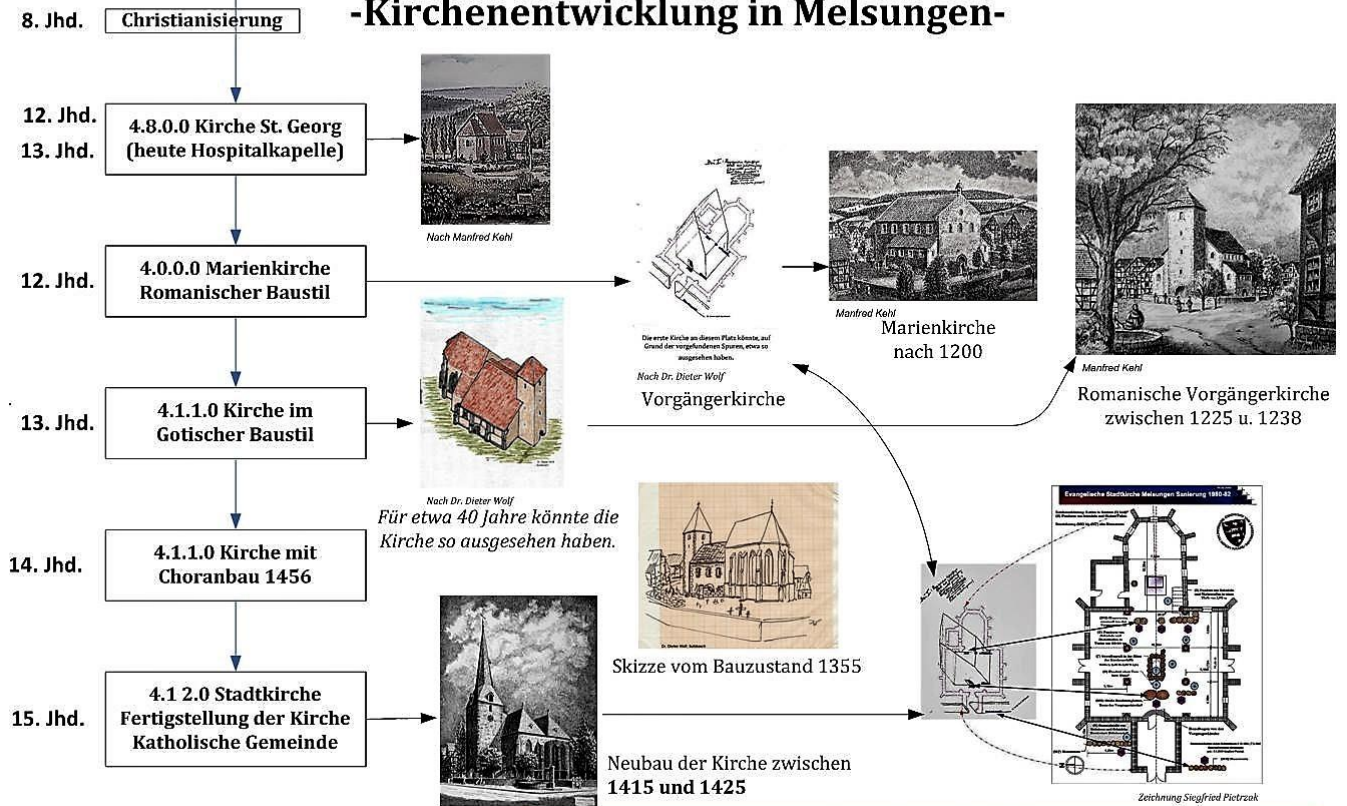
Manfred Kehl

Pfarrkirche St. Maria

Wie bereits erwähnt, gehörte das Gebiet von Melsungen und Obermelsungen noch um das Jahr 1057 zur Pfarrei Grebenau, die dem Kloster Hersfeld zustand. Der vermutlich auf hersfeldischem Gebiet errichtete Markt, die spätere städtische Siedlung, könnte bereits bald nach seiner Gründung durch die Thüringisch-hessischen Landgrafen aus der bisherigen Pfarreiorganisation herausgenommen und verselbständigt worden sein. Allerdings stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage, inwieweit die frühe Bedeutung der späteren Hospitalkirche St. Georg mit dem Ausbau des Melsunger Gotteshauses zur Pfarrkirche in Verbindung steht.

Mit der Ersterwähnung des Plebans (Leutpriesters) Siegfried in Melsungen in einer Urkunde des Landgrafen, Ludwig IV. von Thüringen im Jahr 1221, der 1232 nochmals als Pleban, 1234 als *parrochianus* bezeichnet wird, kann vermutet werden, dass bereits vor 1221 die Exemtion aus dem Grebenauer-Pfarrsprengel und die Erhebung zur selbständigen Pfarrei vollzogen worden waren. Bereits aus der ersten Pfarrernennung von 1221 ist zu erschließen, dass der Melsunger Geistliche, der als Zeuge am thüringischen Landgrafenhof anwesend war, auch als Geistlicher Gefolgsmann des Stadtherren von Melsungen war. Wenn der Nachfolger der Landgrafen von Thüringen in Hessen, der hessische Landgraf. Heinrich I. 1303 oder im Falle von 1333 sein Enkel Heinrich II. Landgraf von Hessen zum ersten Mal als Patron der Melsunger Pfarrkirche zu erschließen ist, wird man den landgräflichen Besitz des Patronats bereits seit der Foundation der (Pfarr-?) Kirche annehmen dürfen. - Das Kirchengebäude selbst wird im Jahr 1269 anlässlich eines in seiner Nähe stattfindenden Güterverkaufs urkundlich erwähnt (*coram ecclesia Myslungen*), sein Friedhof wird dagegen 1333 (1303?) genannt (*cimiterium in oppido nostro Melsungen*).

4.0.0.0 Kirchen | Andachtsräume | Synagoge in Melsungen

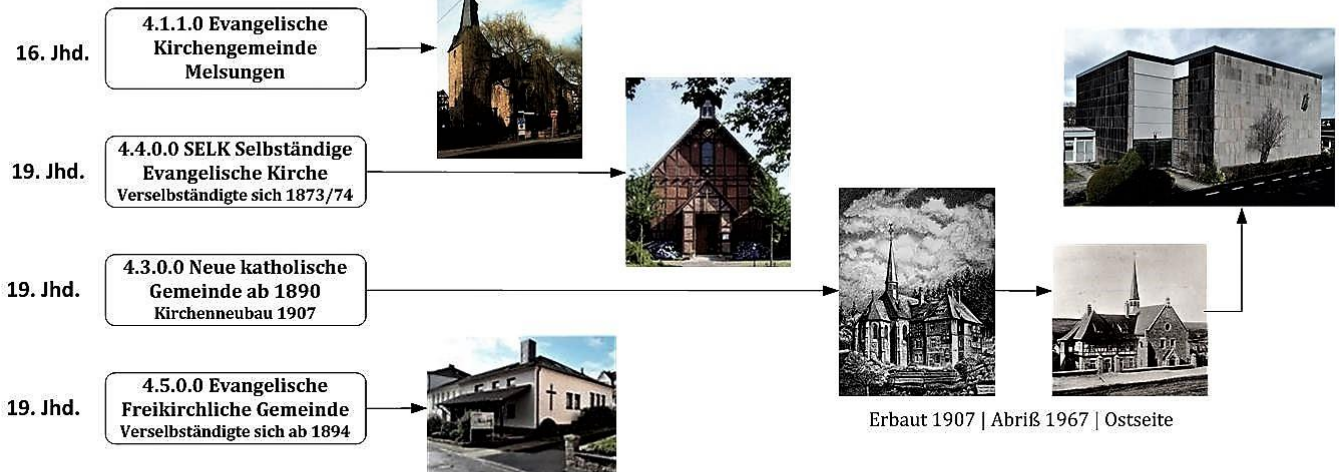
-Kirchenentwicklung in Melsungen-

16. Jhd. Katholischer Zeitraum bis 1525/6

Reformation 1517, Anschlag der 95 Thesen an der Schosskirche zu Wittenberg durch Martin Luther

16. Jhd. Hessen als Zentrum der Reformation

1526 wurde durch Johannes Lening die Reformation in Melsungen eingeführt. Amtierte zwischen 1528 und 1565 in Melsungen



19. Jhd. 4.7.0.0 Neuapostolische Kirche

18. Jhd. 4.6.0.0 Synagoge (Gebäude)

Ehemalige Synagoge in der Tränkelücke

4.0.4 Die kirchlichen Verhältnisse Melsungens im Mittelalter

von Alwin J. Wagner, Chronist der Pfarrgemeinde Mariä-Himmelfahrt

Katholische Christen in Melsungen

Die ersten Nachrichten aus der Geschichte Melsungens stammen aus dem 11. Jahrhundert. Ein Graf Dietrich schenkte zu jener Zeit dem Kloster Fulda einige Güter, die in Melsungen lagen. Fast gleichzeitig hören wir von einem „im GAUE MILISUNGE“ begüterten Manne, namens Megenhere, dass er Ländereien ebenfalls dem Kloster Fulda vermachte. Auch eine Gisela von Metze verschenkte ein Gut in Melsungen dem Benediktinerkloster Hasungen.

Im Jahre **1183** berichtete der Erzbischof von Mainz, dass er das „BURGUM“ vom Land und Pfalzgrafen *Hermann von Thüringen*“ gekauft habe. Der Erzbischof setzte einen Burggrafen ein und befestigte auch den nahegelegenen Heiligenberg, um eine Verbindung zwischen Fritzlar und den mainzischen Besitzungen auf dem Eichsfelde herzustellen. Darüber kam es zwischen Mainz und Hermann von Thüringen zu einer Fehde, in der Melsungen samt der Burg dem Erdboden gleichgemacht wurde. Durch die Vermittlung des Abtes von Fulda wurde der Streit beigelegt, und Hermann erhielt Melsungen als mainzisches Lehen. Er ließ Melsungen wiederaufbauen, und dies scheint der Anfang der Stadt gewesen zu sein.

Wie Armbrust in seiner „Geschichte der Stadt Melsungen“ nachweist, soll im Jahre 1218 der Grundstein zu einer Kirche gelegt worden sein. Ein Pleban (veraltet: Seelsorger einer Pfarrei) wird 1221 erwähnt, ein Zeichen, dass sich die Zahl der Bewohner nach dem Wiederaufbau des Ortes erheblich vermehrt hatte. Bis dahin war Melsungen nach Grebenau eingepfarrt, denn eine alte Beschreibung des Areals der Pfarrei Grebenau schließt Melsungen mit ein. Über dem Pfarrer in Melsungen stand der Erzpriester in Gensungen und über diesem der Erzdiakon von Fritzlar als Leiter des zugehörigen Mainzer Sprengels. Das Kirchenpatronat lag später bei dem Landgrafen von Hessen als Lehnsträger von Mainz.

Mit dem Bau der Kirche muss zugleich mit der Neuanlage des Ortes begonnen worden sein, denn die Stilformen des uns von dieser ersten Stadtkirche erhaltenen Restes weisen auf eine Bauzeit noch im 12. Jahrhundert. Es ist dies das rundbogige Stufenportal vor der Westwand des romanischen Baues, deren Mittelteil als einziges für die Anlage der heute stehenden gotischen Kirche wiederverwandt worden ist. Der ihm heute vorgelagerte Turm soll von dem alten Bau übernommen worden sein, doch spricht der Charakter der rundbogigen Formen der Mauerwerksöffnungen weniger für eine Entstehung in romanischer als vielmehr in nachgotischer Zeit.

Aus einer anderen Quelle (Notizen für Geschichte der Seelsorgebezirke der Diözese Fulda-Westteil) ist zu entnehmen, dass es im 15. Jahrhundert zwei Kirchen in Melsungen gab: Sankt Peter und Paul, erbaut 1461 und Unserer Lieben Frau um 1500. Diese Kirche war also der Gottesmutter geweiht. Und auch in den früheren Aufzeichnungen heißt sie stets die „**Liebfrauenkirche**“. Beide Kirchen unterstanden dem Dekanat Gensungen, und das Patronatsrecht hatte seit 1423 der Landgraf von Thüringen inne? Im Jahre 1432 wurden in dem Turm zwei Glocken eingebracht, die alle Wirren und Veränderungen der letzten 570 Jahre überdauert haben. Noch heute rufen sie die evangelischen Christen zum Gottesdienst.



Dieses Portal ist der letzte verbliebene Bauteil der romanischen Kirche. Kunsthistoriker datieren die Entstehung des Portals um das Jahr 1200.

4.0.0.0-Kirchen in Melsungen

Die Melsunger Kirchweih wurde stets an einem Muttergottestag, nämlich am 8. September, gefeiert. Ebenso war der älteste und bedeutendste der vier Altäre der seligsten Jungfrau und allen Heiligen geweiht. Für diesen Altar war von dem Priester Konrad Herold, einem geborenen Melsunger, eine Frühmesse gestiftet.

Nach einer Urkunde, die Landgraf Heinrich I. (1265-1308) ausstellte, sollten die Schöffen der Stadt bei Erledigung des Frühmesseamtes für einen geeigneten Nachfolger sorgen. Zugleich konnte der Frühmesser über die dem Altar gestifteten Ländereien verfügen. Dieses Recht wurde von einigen Frühmessern missbraucht, so dass schließlich die Einkünfte zum Unterhalt des Geistlichen nicht mehr ausreichten, bis die Söhne des Bürgermeisters Schuler den Altar mit neuen Pfründen ausstatteten und sogar einen zweiten Frühmesser bestellten.

Bei der Einführung der Reformation durften die beiden letzten Inhaber bis zu ihrem Tode die Einkünfte des Frühmessgutes behalten. Dann wurde ein Teil desselben an das Sankt Georgs Hospital verkauft, der andere Teil verpachtet. Der zweite Altar der Stadtkirche hieß Peter-Pauls-Altar und war den Apostelfürsten geweiht. Er wurde vom Priester Goswin mit reichen Pfründen ausgestattet. Seine Güter, an denen auch der Archidiakon zu Fritzlar beteiligt war, wurden vom Landgraf Philipp eingezogen und verpfändet. Als ihm jedoch sein Unrecht vorgehalten wurde, vermachte er das Vermögen dem Sankt Georgs Hospital mit der Weisung, dass es zum Rückkauf der Pfänder 100 Gulden bezahle und jährlich 7,5 Gulden einem Stipendiaten in Marburg zuführe. Das Sankt Georgs Hospital findet (nach Armbrust „Geschichte der Stadt Melsungen“) im Jahre 1303 erste urkundliche Erwähnung. Allerdings ist der Stifter unbekannt. Dieser Stifter bestimmte, dass ältere, sozial schwächer gestellte Menschen vergünstigte Unterkunft zu gewähren sei. Zur Aufnahme in das Hospital brauchte man kein Einwohner von Melsungen zu sein, denn auch Leute aus den umliegenden Dörfern wurden nicht abgewiesen. Wenn es ihre Verhältnisse gestattete, kauften sich die alten Menschen ein, ärmere Menschen ließ man „um Gottes Willen“ zu. Der Altarist der St. Georgskirche hatte mit der Vermögensverwaltung nichts zu tun.

Die Hospitalkapelle beherbergte im Laufe der Jahrhunderte drei Altäre: Einen Marienaltar, der von dem Burgmann Wigand von Riedesel und dem Fritzlarer Priester Konrad Stoyde am 07.11.1373 mit Gütern ausgestattet wurde, damit vier bis fünf Messen wöchentlich abgehalten werden konnten. Anfangs übertrug Landgraf Herrmann das Patronatsrecht dem Stadtpfarrer Johannes Rymphe, später zog er es aber vor, die Ernennung der Altargeistlichen sich selbst vorzubehalten. Vom Marienaltar ist aus den folgenden Jahrhunderten keine Nachricht mehr erhalten, stattdessen gab es noch den Sankt Georgsaltar, an dem wöchentlich zwei Messen gelesen und am Fronleichnamstag bestimmte Gesänge vorgetragen wurden. Und schließlich war auch ein Nikolausaltar vorhanden, über den der Landgraf 1437 die Lehnsherrlichkeit besaß. Auf einem kleinen Friedhof neben der Kapelle fanden in früheren Zeiten die Hospitalinsassen ihre letzte Ruhestätte. Heute finden in der St. Georgskapelle von den evangelischen Christen Andachten, Taufen und Trauungen im kleinen Kreis statt.

Der dritte Altar in der Stadtkirche war der Heiligen Katharina geweiht. Er wurde 1423 von den adeligen Brüdern Eckhardt und Friedrich von Röhrenfurth gestiftet, die sich aber auch das Patronatsrecht vorbehielten. Dieses ging dann durch Erbschaft auf die von Riedesel über, die das Vikariat dem Karthäuser Kloster am Heiligenberg übertrugen und auf das Patronat verzichteten. Dadurch kam es zu argen Streitigkeiten, die erst durch den Landgrafen selbst geschlichtet werden konnten.

Der letzte Vikarius des Katharinen Altars war Konrad Sutel. Er wurde am 24.06.1498 zum Kaplan des Altares der Jungfrau St. Katharina vom Prior und ganzem Konvent des Klosters Eppenberg (Karthause, Kloster am Heiligenberg) angenommen. Er kaufte das von Eckhard von Röhrenfurth für diesen Altar gebaute Haus und vermachte es dem Ritter Hermann von Riedesel unter der Bedingung, dass dieser 100 Gulden zur Verbesserung des Hauses ersetzte. Konrad Sutel setzte für Studenten und heiratsfähige Mädchen aus seiner Verwandtschaft ein ansehnliches Stipendium von 20 Gulden ein. Außerdem bestimmte er, dass die Armen der Stadt Melsungen an seinem Grabe vor dem Katharinen Altar jährlich mit Weißbrot gespeist werden sollten.

4.0.0.0-Kirchen in Melsungen

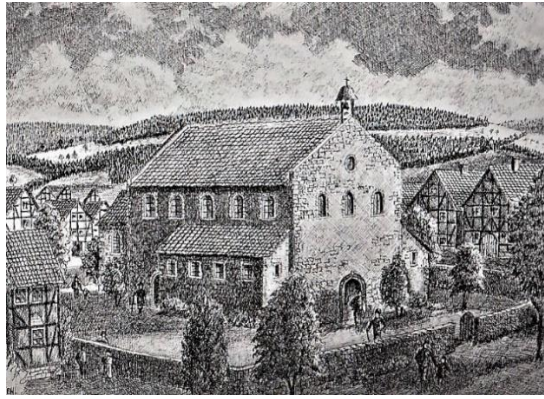
Landgraf Philipp versuchte die Stiftungen der Priester Konrad Sutel (1525) und Ernst Stoer (1517), der aus Melsungen stammte und in Bologna ausgebildet wurde, in selbstsüchtiger Absicht zu missbrauchen. Denn auch Stoer hatte in seiner Stiftung bestimmt, einen begabten Bürgersohn seiner Vaterstadt in Marburg ausbilden zu lassen. Von diesen Geldern hatte die Kirchengemeinde ihre Studenten in Marburg und anderswo unterstützt und den Betrag durch Zusammenlegung mit Einkünften aus der ehemaligen Frühmessestiftung abgerundet und erhöht. Wohl nach Verzichtleistung des letzten Inhabers dieser Altaristenstelle, des Priesters Konrad Sutel im Jahre 1527, wählten die Karthäuser-Mönche den Priester Johann Platz in Homberg, einen Vetter ihres Priors Daniel, zu seinem Nachfolger und setzten ihm eine bare Geldsumme als Besoldung an. Die Herren von Riedesel erkannten jedoch den neuen Altaristen nicht an und nahmen das Haus des Katharinenaltars für sich in Anspruch.

Der vierte Altar war dem Heiligen Kreuze geweiht und von dem Melsunger Hermann Lucze gestiftet worden. An ihm mussten die Geistlichen der Stadt Melsungen alle Feiertage eine Messe von den Kreuzen und Leiden Christi halten. Die Einkünfte dieses Altares gehörten dem Archidiakon zu Fritzlar. Nach Einführung der Reformation verlieh man die Einkünfte dieses Altares den beiden Brüdern Johannes und Heinrich Merkel aus Melsungen zur Bestreitung ihres Studiums. Außerdem wurde ein bestimmter Betrag vom Einkommen des ehemaligen Kreuzaltares an das Siechenhaus bezahlt, das sich in Melsungen vor dem „Kasseler Tor“ befand.

Neben der Stadtkirche gab es in Melsungen noch mehrere Kapellen. Die älteste fand man im Eisfeld (Eichenfeld). Es war die von Otto von Röhrenfurth 1358 erbaute Marienkapelle. Diese Kapelle war der Jungfrau Maria, der heiligen Elisabeth und den Aposteln Petrus und Paulus geweiht. Sie finden wir noch heute im „Zülchs Gässchen zwischen dem evangelischen Pfarrhaus und dem Hinteren Eisfeld. Der Stifter wünschte, dass ein regelmäßiger Gottesdienst darin stattfände, und ein eigener Priester am Altar waltete. Im Jahre 1601 wurde auf diese Kapelle ein Stockwerk gesetzt, weil man ein Wohnhaus daraus machen wollte. An dem ursprünglichen Bau ist wenig geändert. Deshalb ist diese alte Kapelle, abgesehen von dem Kirchturm der Stadtkirche, das älteste noch erhaltene Bauwerk der Melsunger Innenstadt. Unweit davon gab es noch eine Schlosskapelle. Der dortige Altarist, Johann Schmidt, nahm die Reformation nicht an, sondern zog nach Kassel. Er blieb aber bis zu seinem Tode (1567) im Besitz der Einkünfte, die er mit dem Pfarrer von Niederzwehren teilte, wo die Güter dieser Kapelle gelegen waren. Eine weitere Kapelle war die bereits erwähnte Sankt Georgskapelle.

Um 1500 zählte Melsungen etwa 200 Bürger und hatte acht Geistliche, nämlich: einen Pfarrer, einen Kaplan, zwei Frühmesser, zwei Vikare und einen Vikar im Hospital sowie den Pfarrer von Obermelsungen, so dass man annehmen sollte, dass für das geistliche Leben der Stadt vollauf gesorgt war. Doch musste man bedenken, dass der Landgraf das Patronatsrecht über die Melsunger Kirchen ausübte und die geistlichen Ämter vielfach seinen Hofbeamten übertrug, soweit sie Kleriker waren. Naturgemäß konnten sich diese um die Verwaltung der Pfarrei nicht so kümmern, wie es wünschenswert gewesen wäre. So war gegen Ende des 14. Jahrhunderts der landgräfliche Sekretarius Johann *Rymphe* Pfarrer von Melsungen und zugleich Kanonikus am Sankt Martinsstift in Kassel. Er hatte also drei Ämter zu versehen.

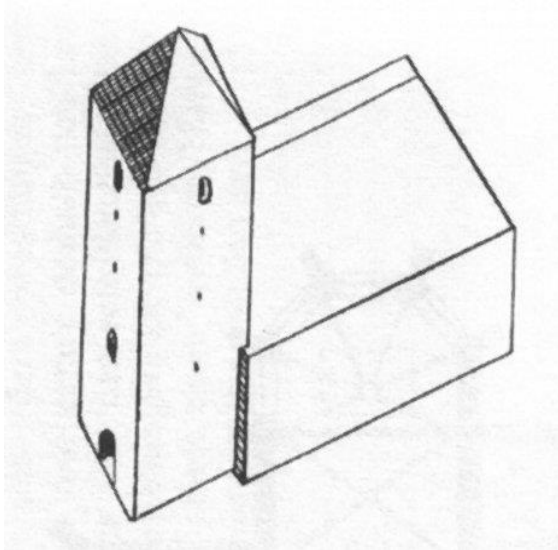
Ebenso hatte 1450 Konrad Volkhardt neben seinem Amt als Kanonikus zu Kassel noch die Melsunger Pfarrei zu verwalten. Es wird behauptet, er sei nur einmal in Melsungen gewesen. Andererseits waren die Einkünfte der einzelnen Altäre oft nicht ausreichend, ihren Inhabern vollständigen Lebensunterhalt zu gewähren, so dass diese daneben noch andere Erwerbsquellen nachgehen mussten, für die ein akademisches Studium nicht nötig war.



(Manfred Kehl)

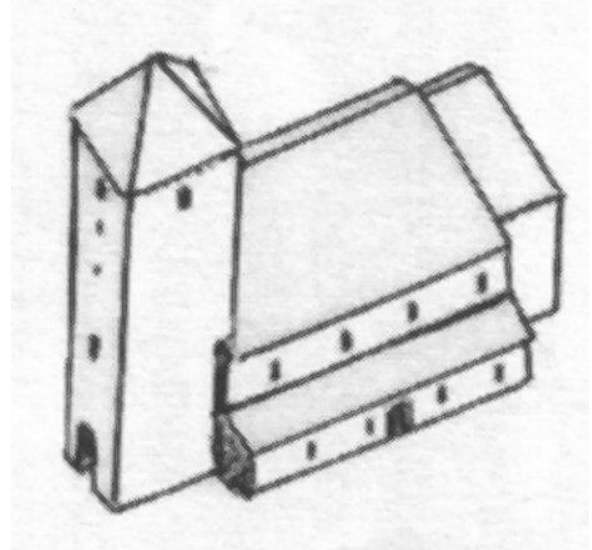
Links: **Marienkirche** – das war der ursprüngliche Name – nach 1200.

Skizzen Dr. Dieter Wolf



A) Einfache Saalkirche ohne Chor

Um 1200 wurde die zweite Kirche gebaut. Leider lassen die Spuren, welche bei der Kirchensanierung 1981 gefunden wurden, keine Rückschlüsse auf das Aussehen zu.



oder B) Basilika mit Ost Chor

Diese beiden Rekonstruktionszeichnungen von Dr. Wolf zeigen die Spanne der Möglichkeiten.

Der hier rechts auf dem BILD eingezeichnete Westturm wurde jedoch erst mehr als 20 Jahre später gebaut.

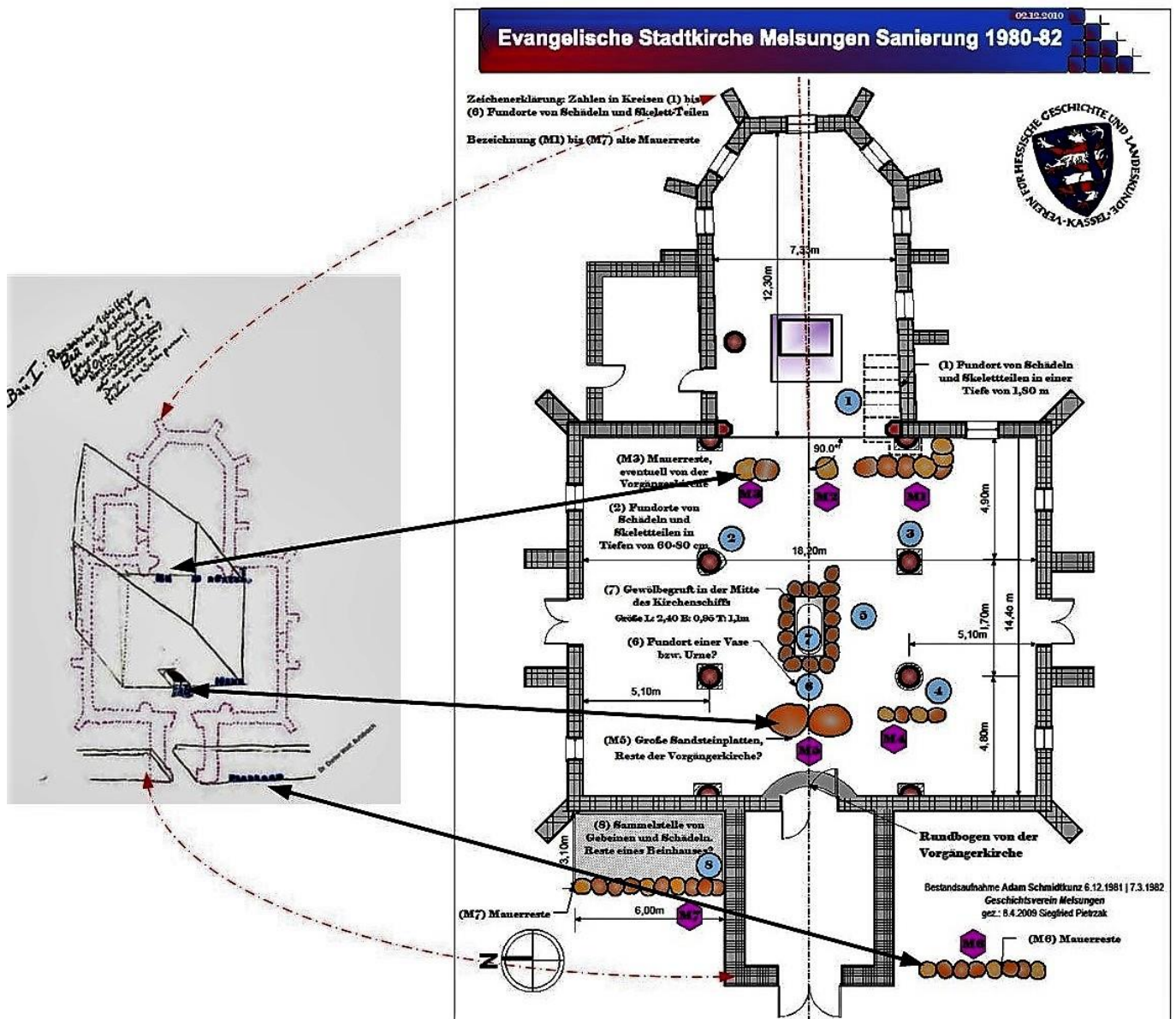
Der Vergleich mit ähnlich gelagerten Situationen anderer Städte lässt vermuten, dass es sich um eine Basilika gehandelt hat.

(Dr. Dieter Wolf)



Zwischen 1225 +/-5 (1218?) und 1238 wurde im Westen der Turm vermutlich in 3 Bauabschnitten angebaut.

Grundriss der Stadtkirche mit dem Vorgängerbau nach Dr. Dieter Wolf



Die erste Kirche an diesem Platz könnte, auf Grund der vorgefundenen Spuren, so ausgesehen haben, aber in dieser Form nur für einen kurzen Zeitraum. (Weitere Details unter 4.1.0 Stadtkirche Melsungen)

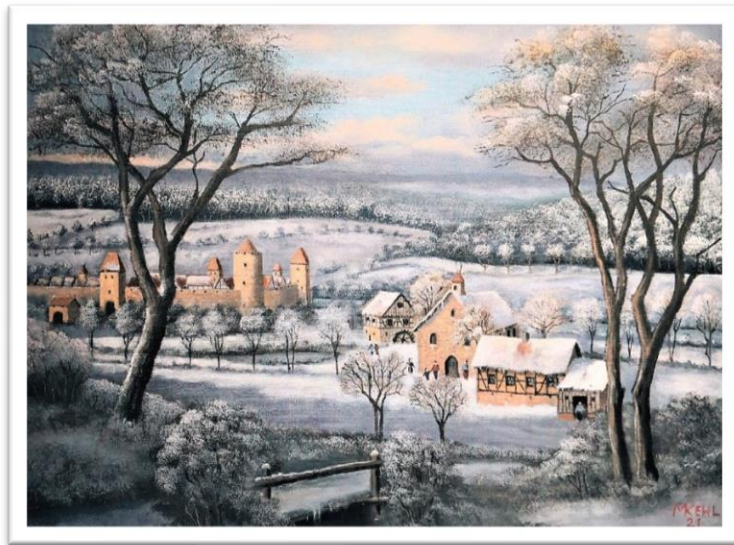
...und der/die Pfarrer mussten auch ein Wohnhaus haben.



altes Pfarrhaus: Rotenburger Straße 9

4.0.0.0-Kirchen in Melsungen

Hinweise:



Stadtansicht von Süden: recht vorn St. Georgskirche- heute Hospitalkapelle (Manfred Kehl)

Zitate und Zeichnungen aus:

„**Melsungen eine Kleinstadt im Spätmittelalter**“ von Dr. Dieter Wolf
 „**Melsungen einmal anders gesehen**“ von Manfred Kehl

Fußnoten siehe BAND 1 + 2



Nachweis: Manfred Kehl, Melsungen
 E-Mail: k-wk@gmx.de



Band 1 ISBN 3-932079-74-4

Band 2 ISBN 3-932079-75-2

Band 3 ISBN 3-932079-76-0

Geschichtsverein Melsungen Siegfried Pietrzak

Vorlagen von: Dr. Dieter Wolf, Kurt Maurer, Howard Westoll, Dr. Dirk Richhardt, Marion Jäckel MA,
 Manfred Kehl, Dr. Willi Görich

Eingestellt [8.0.0.0 Sakralbauten in Melsungen] vom 8-2021